



Das Ende des 2. Weltkriegs in Europa vor 75 Jahren

Unsere Talsperre

Rheinlandtaler für Herbert Simons



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Roetgener Blätter

Nr. 05 Mai 2020 — Datum: 13.05.2020

Inhalt des Maiheftes 2020:

◆ 8. Mai 2020 — 75 Jahre Frieden	Gerhard Kristan	01
◆ Reaktionen auf den 14. Sept.2019	Redaktion	11
◆ Das Wasserwerk in Roetgen	Werner Cosler	15
◆ Rheinlandtaler für Herbert Simons	Günther Sander	17
◆ HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	23
◆ Blickpunkt	Nachkriegszeit	25

Titelbild: Unsere Talsperre einmal aus einer anderen Perspektive

Was wäre Roetgen ohne die Dreilägerbachtalsperre? Das hat sich sicher auch Werner Cosler gefragt, als er sich hinsetzte, die schönsten Bilder des Roetgener Wasserwerks zusammensuchte und das Wichtigste dazu aufschrieb. Sein Fotobuch können Sie nun erwerben—wir berichten darüber in diesem Heft.

Leider ist es so, dass Roetgen zwar die Dreilägerbachtalsperre hat, aber es ist doch ziemlich umständlich, sie einmal genauer in Augenschein zu nehmen. Wir verstehen zwar, dass die Wasserversorgung einer ganzen Region eine sensible Angelegenheit ist und des besonderen Schutzes bedarf. Dazu gehört sicher auch die Einschränkung des Zugangs zum eigentlichen Talsperrenengelände. Das Passieren der eindrucksvollen Mauer sollte aber wie bei anderen Talsperren möglich sein. Was wir auch nicht verstehen, ist, dass das objektprägende Kronenhaus bei der Renovierung einfach entfernt und nicht wieder aufgebaut wurde.

Impressum

Herausgeber: HeuGeVe-Roetgen e.V.

www.heugeve-roetgen.de

info@heugeve-roetgen.de

Tel.: 02471-2615

Redaktion: Rolf Wilden

Lektorat: Ulrich Schuppener

Auflage: 180 Exemplare

Druck: Druckerzubehör Gerner

Texte & Fotos: ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

Heftpreis: 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



8. Mai 2020 – 75 Jahre Frieden

Rückblick auf die Ereignisse vor 75 Jahren in Roetgen

Von Gerhard Kristan

Nachdem der HeuGeVe Roetgen e.V. bereits im September 2019 die Beendigung der Gewaltherrschaft der Nationalsozialisten in Roetgen vor 75 Jahren mit einer denkwürdigen Veranstaltung und der Einweihung eines Denkmals für zwei hier gefallene Soldaten gefeiert hatte, erinnern wir in diesem Heft an den 8. Mai 1945; das war der Tag, an dem der 2. Weltkrieg für Deutschland endete und eine lange Friedensperiode folgte.

Vor 75 Jahren ist der 2. Weltkrieg in Europa durch die bedingungslose Kapitulation der Streitkräfte des nationalsozialistischen Deutschen Reiches zu Ende gegangen. Die Zukunft Deutschlands lag nun in den Händen der alliierten Siegermächte. Der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss, sagte später zum 8. Mai 1945: „Wir waren erlöst und vernichtet zugleich.“

Die letzte geschäftsführende nationalsozialistische Reichsregierung unter Karl Dönitz wurde nach ihrer Verhaftung durch alliierte Soldaten erst am 23. Mai abgesetzt. Die Hauptsiegermächte übernahmen zwei Wochen später mit der Berliner Erklärung auch formal die oberste Regierungsgewalt in Deutschland. Dies geschah am 5. Juni 1945 in der Nibergallstraße 20 in Berlin-Köpenick.

Mit dem Abrücken der letzten amerikanischen Kampftruppen aus Roetgen, Ende März 1945, war die Notzeit in unserem Dorf bei weitem nicht zu Ende. Zwar war Roetgen glimpflich durch die Kriegsergebnisse gekommen, aber wie sahen die von den amerikanischen Truppen geräumten Gebäude im Dorf aus, was

S. H. A. E. F.

FALLSCHIRM-
AUSGABE

NUMMER 25

Supreme Headquarters

Allied Expeditionary Force

8. MAI 1945

DAS TÄGLICHE ORGAN DES ALLIIERTEN OBERKOMMANDOS

FRIEDEN DOENITZ KAPITULIERT

London, 8. Mai

DER Tag des Sieges in Europa ist da.

In Übereinstimmung mit den zwischen den drei Grossmächten getroffenen Vereinbarungen wird das Ende des Krieges in Europa heute nachmittag um 15 Uhr über den Rundfunk offiziell verkündet werden.

Die Nachricht von der bedingungslosen Kapitulation aller deutschen Streitkräfte gegenüber allen alliierten Mächten wurde zuerst über Radio Flensburg dem deutschen Volk bekannt gegeben.

PRAG VOR DER BEFREIUNG — BRESLAU FÄLLT

DIE vor der Nachricht über die bedingungslose Kapitulation aller deutschen Streitkräfte eingehenden Frontberichte meldeten weitere Fortschritte der Alliierten an allen Abschnitten.

Nach einer Belagerung von drei Monaten eroberten russische Truppen Festung und Stadt Breslau. Mehr als 40 000 Mann, einschliesslich des Kampfkommandanten General v. Nikols, wurden gefangen genommen.

Verbände der 3. USA-Armee stiessen nach der Besetzung von Linz und Pilsen weiter vor und drangen in Breg, 80 km südwestlich von Prag, ein. Andere amerikanische Verbände erreichten den Raum von Susitz, 37 km nordöstlich von Regau.

Im Westen fand Süden von Pilsen erreichten amerikanische Truppen Tschernochin und Bilschowitz, Stöbzd und Klattau wurden befreit. Im Nordwesten stehen die Amerikaner in der Nähe von Maiergrün und drangen in Wisenau ein.

Letzte Sowjet-Meldungen sprachen von Kämpfen russischer Truppen um die Zugänge nach Olomouc, wo sie nur noch 27 km von der 2. Ukrainischen Armee-Gruppe entfernt stehen, die am Sonntag Kojatin unter Vernichtung zweier deutscher Infanterie-Bataillone besetzte.

An der Süd-Front haben französische Truppen Blanduz an der Eisenbahnstrecke Innsbruck-Feldkirch besetzt. Andere französische Verbände erreichten den Arberg-Pass.

Einheiten der 8. und 5. Armee, die ihren Vormarsch von Italien aus weiter fortsetzten, erreichten den Raum von Villach, 40 km westlich Klagenfurt.

Der neue Aussenminister des Reiches, Graf Schwerin von Krosigk, erklärte, dass das Oberkommando der Wehrmacht auf Befehl von Grossadmiral Doenitz die Einstellung des Kampfes angeordnet habe.

„Eine Fortführung des Krieges“, so stellte Schwerin von Krosigk fest, „würde nur sinnloses Blutvergiessen und unnötige Zerstörung bedeuten“.

Fünf Jahre, acht Monate und fünf Tage nach seinem Ausbruch hat der Krieg in Europa nun sein Ende gefunden.

Bis jetzt ist eine offizielle Ankündigung des Alliierten Oberkommandos noch nicht erfolgt. Berichterstatter melden jedoch, dass der Völkzer der bedingungslosen Kapitulation von Deutschland am Montag früh 2.41 Uhr in einem Schulgebäude in Reims stattfand, wo sich das vorgeschobene Hauptquartier von General Eisenhower befindet.

Nach Berichten der Korrespondenten haben das Dokument über die bedingungslose Kapitulation Generaloberst Jodl für Deutschland, General Bedell Smith für die USA und Gross-Britannien, General Ivan Sostopoff für die Sowjet-Union und General Fran-

cois Sevez für Frankreich unterzeichnet. Wie noch berichtet wird, hat General Eisenhower dem Unterzeichnungsakt nicht beigewohnt, jedoch später General Smith und den deutschen Admiral v. Friedeburg empfangen.

Das britische Informationsministerium kündigte gestern Nacht an, dass der heutige Tag als „Tag des Sieges in Europa“ und zusammen mit dem morgigen Mittwoch als Feiertag gilt. Das Informationsministerium gab weiter bekannt, dass entsprechend den Abmachungen zwischen den drei Grossmächten der englische Ministerpräsident am Dienstag um 15 Uhr eine offizielle Erklärung über den Rundfunk abgeben und König, Georg VI. am gleichen Tag um 21 Uhr zum gesamten englischen Weltreich sprechen wird.

MORDBEFEHL HIMMLERS

Ein Befehl Heinrich Himmlers, dass die Inassen des Konzentrationslagers Dachau den Alliierten unter keinen Umständen noch lebend in die Hände fallen dürfen, wurde jetzt aufgefunden. Bekanntlich wurden die 33 000 Häftlinge des KZ Buchenwald durch amerikanische Truppen befreit.

DISZIPLIN BESCHLEUNIGT DIE HEIMKEHR

GENERAL EISENHOWER, der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte, hat folgende Anweisungen gegeben an alle befreiten Kriegsgefangenen, Fremdarbeiter und zwangsverschiebte Personen erlassen:

1. Bleibt an Ort und Stelle. Wartet Befehle ab.
2. Bildet kleine Gruppen eurer Nationalität und wählt Führer.
3. Weg von den Durchgangsstrecken.
4. Verhütet Zerstörung von Werkanlagen, Vernichtung amtlicher Dokumente, verbotener Unordnung, Plünderung und Sabotage, die nach den militärischen Gesetzen bestraft werden.

Das Oberkommando gibt Euch weiter bekannt, dass das Tempo der Heimsendung für die einzelnen Nationalitäten verschieden sein wird. Die Angehörigen von Westeuropa, Engländer, Franzosen, Belgier, Holländer und Luxemburger, können schneller rückgeführt werden als die Angehörigen von Ost- und Südost-Europa.

Das Oberkommando macht also die Befehle: Russen, Polen, Tschechen, Jugoslawen und Griechen darauf aufmerksam, dass sie in ihren Versammlungsstätten länger bleiben können als die Angehörigen der westlichen Nationen, und dass die Schnelligkeit, mit der ihre Rückführung in ihre Heimat durchgeführt werden kann, von ihrer Disziplin und der Befolgung der Befehle abhängt.

Das Oberkommando gibt folgende Spezialanweisungen für alle russischen Staatsangehörigen:

Alle Russen, die sich in den von Oberkommando kontrollierten Gebieten befinden, werden so schnell wie möglich zu den russischen Behörden gebracht werden.

Für die polnischen Staatsangehörigen gelten folgende Sonderanweisungen:

Befreite Polen, die sich in den Gebieten Deutschlands befinden, die vom Alliierten Oberkommando kontrolliert werden, haben Gelegenheit, ihre Wünsche zu äussern, ob sie nach Polen zurückkehren wollen oder nicht. Jeder Fall wird individuell behandelt werden.

war von dem Inventar überhaupt noch vorhanden und brauchbar? Wie sah die Infrastruktur aus? Durch Ketten- und schwere Militärfahrzeuge in Schlammwüsten verwandelte Straßen und Wege und die vielen Wiesengrundstücke durch Panzer, Fahrzeuge und Artilleriestellungen zerwühlt, war der Ort schwer gezeichnet. Unsere Nachbargemeinden Simmerath, Kesternich und Imgenbroich waren fast vollständig zerstört worden. Hier war über lange Zeit in den Ortslagen gekämpft worden und der Zerstörungsgrad lag hier im Durchschnitt bei 80%, bei uns in Roetgen aber nur bei 24%.



Unterzeichnung der Kapitulationsurkunde in Reims

Übergriffe der belgischen Armee Blanche in dieser Zeit auf Roetgen riefen Erinnerungen an den 30-jährigen Krieg wach. Erst die amerikanische Militärregierung in Roetgen verhinderte diesen Spuk durch Posten in Petergensfeld. Es scheint menschliche Tradition seit über 2000 Jahren geblieben zu sein, über den

schwachen, am Boden liegenden Nachbarn herzufallen. Auch reguläre belgische Soldaten versuchten, von Petergensfeld kommend, in Roetgen einzudringen, um einen 30 Kilometer breiten Streifen deutschen Landes zu besetzen und für Belgien zu sichern. Die Amerikaner schritten zum Glück auch hier ein und haben den Unfug der Belgier beendet.

Der deutsche Reichsrundfunk berichtete in diesen Tagen des ausgehenden Monats März, dass man am Palmsonntag den Verräter Oppenhoff umgebracht habe. Wer konnte das in Roetgen schon hören? Die Radiogeräte waren ja seit Januar beschlagnahmt und noch nicht wieder freigegeben. Auch die Rundfunknachricht vom 13. April 1945, dass der amerikanische Präsident Roosevelt verstorben sei, konnte so keinen hier in Roetgen erreichen.

Lediglich die seit dem 24. Januar 1945 erscheinenden wöchentlichen Aachener Nachrichten gelangten in wenigen Exemplaren auch nach Roetgen. Die Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbundes durch den Roetgener Mathias Wilms am 18. März 1945 ist wohl auch erst später hier bekannt geworden. In Roetgen hatte man vor 75 Jahren zunächst andere Sorgen; die Wiederherrichtung der Gebäude, Beschaffung von Dachziegeln, Mobiliar und Nahrungsmitteln standen an erster Stelle. Abhanden gekommene Einrichtungsgegenstände fand man bisweilen in den verlassenen amerikanischen Stellungen wieder.

Am 19. März 1945 wird nach Abzug der amerikanischen Kampftruppen Richtung Rhein im Großraum Aachen das XXII. US Corps zuständig. Mit dem Corps kommt auch das amerikanische 365. Pionier Service Regiment in den Kreis Monschau und bringt Unruhe und Schrecken durch Übergriffe, Vergewaltigungen und sogar Morde unter die Bevölkerung, bis die Militärregierung energisch eingreift. Anfang Mai zogen diese Truppen wieder ab. Damit war Roetgen von fremden Truppen wieder

frei, schrieb August Heck in seinem Bericht über diese Zeit. Auch die spätere Verlegung belgischer Rekruten in den Altkreis Monschau und damit auch nach Roetgen hat viel Verdruss gebracht, weil sie sich nicht benehmen konnten, um es vorsichtig auszudrücken. So schossen sie zum Beispiel in Monschau auf während der letzten Monate erhalten gebliebene Fensterscheiben und vieles mehr.¹

Während hier in Roetgen tatkräftig an den Wiederaufbau herangegangen wurde, tobte der Krieg im Innern Deutschlands weiter, bis er durch den feigen Selbstmord Hitlers am 30. April 1945 und der Kapitulation von Berlin am 2. Mai seinem Ende entgegenging. Ende April wurde es nochmals richtig kalt wie im vergangenen Winter; zum Hunger und der Not kam nun noch die Kälte.



¹ Siehe auch: Walter Scheibler, Zwischen zwei Fronten, Landkreis Monschau, 1959, darin enthalten ab S. 335 ff., August Heck, Die Besetzung Roetgens.

Am 7. und 8. Mai 1945 wurde die bedingungslose Kapitulation der deutschen Streitkräfte in Reims und Berlin-Karlshorst unterzeichnet und die Kämpfe an allen noch bestehenden Fronten eingestellt. Die Aachener Nachrichten (AN) vom 8. und 9. Mai berichteten über das Ereignis als erste freie Presse Deutschlands mit der beeindruckenden Schlagzeile: „Der Krieg ist aus!“ und „Kampfhandlungen um 0.01 Uhr beendet“. Die Fahnen der Freiheit wehten jetzt über ganz Europa.



Wenn offiziell am 8. Mai zunächst nur die Streitkräfte Deutschlands kapitulierten, bedeutet dieses Datum doch auch das Ende der nationalsozialistischen Schreckensherrschaft in Deutschland und Europa. Vielerorts herrschte Erleichterung über das Ende des Krieges und das eigene Überleben. Richtig Freude über die Befreiung vom Nationalsozialismus kam wegen Existenzängsten, Notsituationen und Zukunftssorgen hier nicht auf. Viele trauerten auch, weil sie in diesem soeben zu Ende gegangenen schrecklichem Krieg Angehörige und Freunde verloren hatten.

So sind aus Roetgen 95 Soldaten als gefallen und 57 als vermisst vermeldet. Die während des Krieges in alliierte Gefangenschaft geratenen Soldaten wurden zu Hause sehnlichst wieder erwartet, sollten aber



Mathias Schleicher * 11. 10. 1906
Oberverwaltungsgerichtsrat † 19. 11. 1979
Amtsbürgermeister
von Oktober 1944 bis Mai 1945

teilweise noch viele Jahre fern der Heimat verweilen müssen. Auch die in die Evakuierung gegangenen Familien waren zum größten Teil noch nicht wieder zurück.

Für die in den Heimatdörfern verbliebene Bevölkerung war das Ende des Krieges sicher eine Erleichterung dahingehend, dass die Kampfhandlungen dieses verdamnten Krieges

nun endlich beendet waren. Das Ende des Nationalsozialismus in ganz Deutschland wurde hier eigentlich nicht richtig wahrgenommen; das ging unter in den täglichen Sorgen, in Hunger und Elend. Eine Roetgener Hausfrau schrieb am 8. Mai lediglich in ihr Tagebuch: „Nun ist der Krieg zu Ende“. Nachmittags an diesem Tag läuteten die Glocken der Kirchen, soweit sie noch standen und die Glocken vorhanden waren, den Frieden über der zertrümmerten Heimat ein. Aber wie sah es in den deutschen Herzen aus?

Am 10. Mai 1945 wurde nach sechseinhalb Jahren die nächtliche Verdunklungspflicht aufgehoben. Von einem sorgenfreien Leben in geordneten Bahnen konnte man indes nur träumen. Un-



Pfr. i. R. Ludwig Heinen

vergessen bleibt jedoch das großartige Wirken zum Wohle aller in Roetgen durch Amtsbürgermeister Schleicher und Pfarrer Heinen von der katholischen

Kirchengemeinde sowie dem Gewerkschaftler Aloys Gerards, der später noch Landrat werden sollte.

Vor 75 Jahren stand bei den Menschen das Überleben an oberster Stelle. Der von den Amerikanern eingesetzte Landrat Walter

Scheibler hatte es durch kluge Entscheidungen verstanden, eine gerechte Lösung für alle im Monschauer Land zu finden. Was eine Gemeinde zu viel hatte, wurde aufgeteilt und umgekehrt. Davon war auch Roetgen betroffen. So musste zum Beispiel der separate Tauschhandel mit Mützenich eingestellt werden.

Nach der Kapitulation und dem Waffenstillstand hatten die Engländer die Verwaltung des Regierungsbezirks Aachen zu übernehmen, denn wir lagen in der britischen Besatzungszone.

Die endgültige Übergabe der Amtsgeschäfte seitens der Amerikaner erfolgte am Pfingstsonntag, dem 20. Mai 1945. Die Engländer unter Oberstleutnant Campell-Jones hatten jetzt das „Sagen“ im Monschauer Land. Er sollte sich im Roessler Haus auf Schwerzfeld niederlassen, was sicher für Roetgen nicht von Vorteil war.



Landrat a.D. Aloys Gerards, 1958-1964
Roetgener Familien

HeuGeVe: 17-41

Es sollte jetzt vieles anders werden als unter der Regie der amerikanischen Militärregierung. So kam man nach kurzer Zeit mit einer Liste aus Aachen, auf der Beamte standen, die sofort zu entlassen waren. Darunter fielen nicht nur der Landrat des Kreises Monschau, Walter Scheibler, sondern auch 35 Amts- und Ortsbürgermeister. Betroffen war ebenfalls unser hochgeschätzter Amtsbürgermeister Schleicher. Es wehte jetzt ein anderer Wind, und wer es bisher noch nicht gemerkt hatte, dass wir den Krieg verloren hatten, wurde jetzt eines Besseren belehrt. Denunziantentum und Willkür blühten auf, es kam zu Behinderungen der Lebensumstände und sogar zu Zerstörungen. Lassen wir uns

aber über diese Schwierigkeiten hinweg nicht vergessen, dass seit dem 8. Mai Frieden in Europa herrschte. In Ostasien hingegen ging der Krieg noch viele Monate weiter.

Aus heutiger Sicht können wir über diesen Tag vor 75 Jahren folgende Bilanz ziehen: Es ist richtig, wir waren befreit worden vom Krieg, von der Beteiligung an einem verbrecherischen Regime und von der Gewaltherrschaft; man hatte uns Menschen hier in Roetgen vor dem Krieg als „Grenzpack“ bezeichnet. Wir hatten an diesem Tag aber auch zu trauern, nicht nur um die allgemeinen Opfer von Gewaltherrschaft und Krieg, sondern auch um die persönlichen Opfer, die fast jede Familie in Roetgen hatte bringen müssen. Da kämpften bis zum 8. Mai nicht nur, wie es heute überall heißt, Nazi-Truppen, sondern Deutsche. Sie haben allerdings zum Teil Verbrechen nicht nur geduldet, sondern auch erst ermöglicht. Sehr viele Soldaten waren gefallen für ihr Land und ihrer Pflicht getreu, wie sie glaubten, wenn auch häufig in einem Zwiespalt, aus dem kein Ausweg zu finden war, ohne die Angehörigen in der Heimat zu gefährden.

Lasst uns auch nach 75 Jahren weiterhin unermüdlich dafür eintreten, dass Frieden und Freiheit in unserer demokratischen Gemeinschaft noch lange erhalten bleiben. Das kann gelingen, wie der HeuGeVe Roetgen e.V. am 14. September des letzten Jahres anlässlich der Einweihung des Gefallenendenkmals an der Höckerlinie im Vichtbachtal richtig verdeutlicht hat, wenn wir uns weiterhin mit Respekt und Würde begegnen und freundschaftlich zusammenleben, im Kleinen wie auch im Großen, auch über die Nationalgrenzen hinweg. Wie zerbrechlich und schwierig dieses Unterfangen sein kann, zeigen uns z.B. zurzeit die Reaktionen auf die aktuelle Corona-Pandemie.

Reaktionen auf den 14. Sept. 2019

Eine eMail aus Utah, USA

Zusammenstellung der Redaktion

Als wir am 14. September 2019 am Abschnitt des Roetgener Westwalls ein Gefallenendenkmal zur Erinnerung an die Weltkriegstoten im 20. Jahrhundert errichteten, hatten wir auch die Angehörigen der auf unserem Denkmal namentlich erwähnten gefallenen Soldaten eingeladen. Einige Zeit später schrieb nun Jeannie Hubbard folgende bemerkenswerte eMail an unseren 2. Vorsitzenden Gerhard Kristan, der u.a. die Besuche der Angehörigen organisiert hatte:

Dear Gerhard,

I apologize for this late "thank you". So many times I have wanted to send you an email of thanks, but, my heart is so full that I didn't want to send a quick note, but, something that would explain a little of what is in my heart, and how grateful I am that this memorial was erected for my grandfather.

I didn't feel like I knew my grandfather growing up because my grandma never spoke of him. I think it was just too painful for her. She had pictures of him in her house, and she would tell us that it was our grandpa, but, I never understood the whole story until my mother told us what she knew of the events that took place when we were old enough to understand. My mom is an only child, and was very young when her father died, and before that he was gone fighting a war for much of the time, she would have remembered him. She said that what she does remember is that he was very kind, very handsome, and adored her, and her mother. She said that she remembers everyone stopping and saluting him wherever they went, and she didn't quite understand why.

Since I never knew my grandfather, attending these events, learning a bit more of my grandfather, visiting his grave for the first time, and standing where he stood for the last time, was very humbling. I felt my grandfather's presence so strongly most of the time that I spent in Germany, and at Henri-Chappelle Cemetery. Although my grandfather was a very humble man, (from what I have been told, and what I have read in his letters to my grandma and mother), I do believe he was very pleased with the events that took place in September. I do feel like he was especially pleased with the love and forgiveness that was shown and felt by all.

I want to thank you, and the Historical Society for everything. For the meals, for the housing, for the tours, for the love, for the friendship, and for the honoring of my grandfather. Please forward this to all involved.

I hope to come back soon with my children that were unable to come in September and would hope to meet up with you and your son when we do.

If you are still planning on coming to Utah after the travel ban is lifted, you are more than welcome to stay in our private apartment in beautiful Huntsville, Utah.

Take Care,
Jeannie Hubbard

Hier folgt die deutsche Übersetzung:

Lieber Gerhard,

ich entschuldige mich für dieses späte "Dankeschön". So oft wollte ich Ihnen eine E-Mail des Dankes schicken, aber mein Herz ist so voll, dass ich keine kurze Notiz senden wollte, sondern etwas, das ein wenig erklären würde, was in meinem Herzen ist und wie dankbar ich bin, dass dieses Denkmal für meinen Großvater errichtet wurde.

Ich hatte nicht das Gefühl, dass ich meinen Großvater kannte, weil meine Oma nie von ihm sprach. Ich denke, es war einfach zu schmerzhaft für sie. Sie hatte Bilder von ihm in ihrem Haus, und sie sagte uns, dass es unser Opa war, aber ich verstand die ganze Geschichte von damals nie, bis meine Mutter uns erzählte, was sie von den Ereignissen wusste, als wir alt genug waren, um zu verstehen. Meine Mutter ist ein Einzelkind und war sehr jung, als ihr Vater starb. Sie erinnert sich nur wenig an die Zeit damals, bevor er wegging, um in einem Krieg zu kämpfen. Sie sagte, dass sie sich an einen sehr freundlichen und schönen Mann erinnere, der sie und ihre Mutter verehrte. Sie sagte, sie erinnere sich, dass alle anhielten und ihn begrüßten, wohin sie auch gingen, und sie verstand nicht ganz, warum.

Da ich meinen Großvater nie kannte, war es sehr berührend, diese Veranstaltungen zu besuchen, ein bisschen mehr von meinem Großvater zu lernen, sein Grab zu besuchen und dort zu stehen, wo er zum letzten Mal stand. Ich spürte die Gegenwart meines Großvaters sehr stark, während fast der ganzen Zeit, die ich in Deutschland und auf dem Soldatenfriedhof Henri-Chapelle verbrachte. Obwohl mein Großvater ein sehr bescheidener Mann war (nach dem, was mir gesagt wurde, und was ich in seinen Briefen an meine Oma und Mutter gelesen habe), glaube ich, dass er sehr zufrieden war mit den Ereignissen, die im September stattfanden. Ich habe das Gefühl, dass er sich besonders über die Liebe und Vergebung gefreut hat, die von allen gezeigt und empfunden wurde.

Ich möchte Ihnen und dem Heimat- und Geschichtsverein Roetgen für alles danken, für die Mahlzeiten, für die Wohnung, für die Touren, für die Liebe, für die Freundschaft und für die Ehrung meines Großvaters. Bitte leiten Sie dies an alle Beteiligten weiter.

Ich hoffe, bald mit meinen Kindern wiederzukommen, die im September nicht kommen konnten, und hoffe, Sie und Ihren Sohn zu treffen, wenn wir es tun.

Wenn Sie noch planen, nach der Aufhebung des Reiseverbots nach Utah zu kommen, sind Sie herzlich eingeladen, in unserer privaten Wohnung im schönen Huntsville, Utah, zu übernachten.

Passen Sie auf sich auf!
Jeannie Hubbard



**Anverwandte der gefallenen Soldaten bei der
Denkmaleinweihung am 14. September 2019 an der
Roetgener Höckerlinie**

Das Wasserwerk in Roetgen

Eine historische Betrachtung bis 1971

Von Werner Cosler

Der Autor hat eine historische Dokumentation über das Wasserwerk Roetgen verfasst. Die Dokumentation ist als Fotobuch erschienen und kann über die Roetgener Buchhandlung „Lesezeichen“, den HeuGeVe oder über den Verfasser bezogen werden.

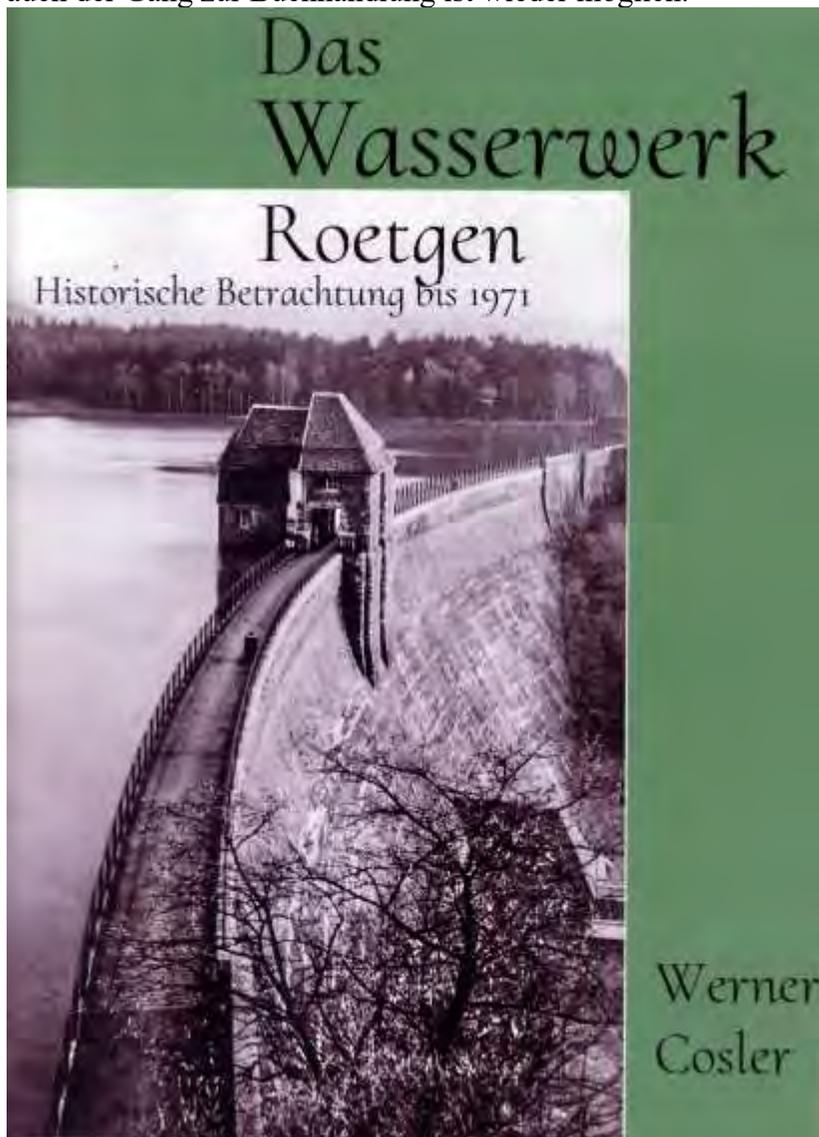
Im Gedenken an seinen Vater, der als Filtermeister mehr als 30 Jahre am Wasserwerk tätig war, hat er die historischen Momente unseres Wasserwerkes in Roetgen zusammengefasst. Er hofft, dass er den Roetgenern damit die Dreilägerbachtalsperre und das Filterwerk etwas näherbringt. Bewusst hat er die Dokumentation auf die Zeit bis 1971 beschränkt und auf die späteren Jahre nur einen Ausblick gewährt, damit es eben eine historische Dokumentation bleibt. Auch die Erläuterungen zur Wasseraufbereitung beziehen sich auf die Zeit bis 1971. Die heutige Filterung durch mehrstufige Prozesse und über modernste Membranfiltrationsanlagen (2004/5) wurden bewusst ausgelassen.

Der Leser der Dokumentation erfährt viele Dinge des alten Wasserwerks aus der „guten alten Zeit“:

Wer die Talsperre und das Filterwerk gebaut hat, warum es ein Vorbecken vor dem Stausee gibt und weshalb das große Gebäude auf der Staumauer „Entsäuerung“ heißt. Nebenbei erfährt der Leser, was ein pH-Wert ist, und die Funktion der Wasseraufbereitung wird einfach erläutert. Natürlich enthält die Dokumentation eine Menge alter Fotos der Gebäude und Mitarbeiter.

Das Buch hat 46 Seiten und sehr viele Fotos. Es ist als Fotobuch hochwertig und farbig gedruckt und kostet aus diesem Grund 23 €. Es kann per Mail unter info@heugeve-roetgen.de

oder bei Werner Cosler unter werner@betac.de bestellt werden, auch der Gang zur Buchhandlung ist wieder möglich.



Rheinlandtaler für Herbert Simons

Auszeichnung für besondere Verdienste in der Heimatforschung

Von Günther Sander

Am 8. Februar dieses Jahres erreichte mich eine E-Mail vom HeuGeVe-Geschäftsführer Rolf Wilden, die mich sofort hellhörig gemacht hat. Als gestandener Redakteur witterte ich gleich ein Thema, das sich hervorragend für eine Heimat-Story eignen würde.

„Liebe Vorstände! Wie unser Gründungsmitglied und langjähriger Geschäftsführer Herbert Simons mir mitteilte, verleiht der Landschaftsverband Rheinland (LVR) ihm dieses Jahr den Rheinlandtaler.“ Ich las dann gespannt weiter: „Da das eine außergewöhnliche Ehrung ist, halte ich es für angebracht, dass der HeuGeVe diesen Vorgang entsprechend dokumentiert und auch veröffentlicht.“

Meine spätere Antwort und Frage an Rolf Wilden lautete: „Hallo, Herr Wilden, was halten Sie von meinem Vorschlag, dass ich für die 'Roetgener Blätter' einen Bericht über das schöne Ereignis stricke?“ Die Antwort folgte auf dem Fuße: „Eine gute Idee!“ Danke, lieber HeuGeVe! Seit Jahren pflege ich zum Heimat- und Geschichtsverein, besonders zu Franz Schroeder und Rolf Wilden, ein enges, vertrauliches Verhältnis, das funktioniert und für beide Seiten Früchte trägt. Also setzte ich mich an meinen Computer und dachte mir: Entscheidend ist, was am Ende rauskommt. Bitte, lest selber!

Ein Brief, datiert vom 22. November 2019, adressiert vom Landschaftsverband Rheinland, wird für den Heimatfreund (“Heimat-Freak“) Herbert Simons als ein freudiger, besonderer Tag in Erinnerung bleiben. Als er am anderen Morgen besagten Brief in Händen hielt, ihn öffnete und las, stockte ihm fast der

Atem. „Es ist mir eine Freude, Ihnen mitteilen zu können, dass der Kulturausschuss in seiner Sitzung beschlossen hat, Ihnen den Rheinlandtaler in der Kategorie 'Kultur' für Ihre ehrenamtlichen Verdienste um die Heimatforschung, die Mundart sowie die Landes- und Regionalgeschichte zu verleihen“, so die freudige Botschaft von Direktorin Ulrike Lubek.

Ich nahm sofort mit dem designierten Preisträger, vermittelt durch Rolf Wilden, erste Kontakte auf, um einen Termin zu vereinbaren, denn ich wollte über diesen Mann einfach mehr wissen. Herbert Simons war spontan bereit, aber „Corona“ erwies sich als schwierig. Anfangs waren Simons und ich wie die beiden Königskinder, die nicht zusammenkommen konnten. E-Mail hin, E-Mail her. Und dann ging es doch. Aus Sicherheitsgründen vor einer möglichen Ansteckung trafen wir uns auf seiner Terrasse. Vorab hatte ich ihm einen Fragen-Katalog zukommen lassen. Jetzt ging es nur noch um ein Foto. Er öffnete die Terrassentüre, postierte sich vor seinem Bücherregal, ich brachte meine Kamera in Stellung, drückte ein paar Mal drauf; bedankte mich, wünschte gute Gesundheit – und war weg.

Jetzt ging es darum, aus Fragen und Antworten, wie bei einem Puzzlespiel, am Ende etwas Gescheites zu fabrizieren. Aber lassen wir Herbert Simons doch zu Wort kommen: „Ich war baff. Damit habe ich nie gerechnet, zumal ich bereits vor 22 Jahren, also 1998, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen bekommen habe“, sagt er mir. Er habe zuerst einmal alles sacken lassen müssen. Dann bekennt er: „Diese Auszeichnung bedeutet mir sehr viel, wenn ich darüber nachdenke, sogar mehr als das Bundesverdienstkreuz.“ Das liege sicher auch daran, dass mittlerweile viel Zeit vergangen und 1998 zur „Normalität geworden sei.“

Seit vielen Jahren ist der designierte Preisträger mit dem Thema „Heimat“ eng beschäftigt. Für ihn ist Heimat auch immer mit

Gefühlen verbunden. Jeder habe für sich seine eigene Interpretation. „Heimat kann das Umfeld, der Ort sein, mit dem man sich identifiziert und man heute lebt.“ Heimat sei letztlich jedermanns individuelles Empfinden aus persönlichen Erlebnissen in dieser rastlosen Zeit beziehungsweise Welt.

Welchen Stellenwert messen Sie Heimat heute noch bei? „Heimat unterliegt immer einem ständigen Wandel. Die Heimat unserer Vorfahren ist nicht mehr identisch mit der heutigen Zeit“, weiß Simons. Im Rahmen der Bagger-Arbeiten durch Rheinbraun hier im Rheinland habe das Bundesverfassungsgericht, nach Klagen betroffener Bürgerinnen und Bürger, geurteilt: Ein Recht auf Heimat existiere nicht, da es im Grundgesetz nicht enthalten sei. „Allerdings durch die Neubildung eines Heimatministeriums im Bund hoffe ich auf eine Aufwertung der Heimat, unserer Heimat“, so der 76-jährige Herbert Simons zuversichtlich.

Wird zukünftig Heimat noch weitergelebt werden und warum ist sie in heutiger Zeit für uns wichtig? „Ja, Heimat wird immer eine große Rolle spielen.“ Es gebe in Deutschland ein ausgeprägtes und vielseitiges Vereinswesen und zahlreiche Vereine, die teilweise seit vielen Jahren Bestand hätten. „Heimat hat aber auch mit dem Glauben zu tun. Wo der Glaube noch etwas bedeutet, ist auch das Heimatgefühl ausgeprägter“, weiß Simons. „Ich hoffe, dass die Menschen sich wieder besinnen werden, wie stets in Krisenzeiten, auf ihre christliche Kultur. Das digitale Zeitalter hat riesige Umwälzungen verursacht“, ergänzt er. Für Tradition sei es deutlich schwerer geworden, die Interessen der Menschen hätten sich verlagert. Die ältere Generation, die den Aufbau unseres Gemeinwesens nach dem Zweiten Weltkrieg geleistet habe, hätte nicht nur den „Begriff“ Heimat hautnah erlebt, sondern sich damit identifiziert. Ob sich unsere Heimat künftig nur noch mit dem Besitz eines Smartphones definiert, könne derzeit niemand beantworten. „Ich hoffe nicht“, so Herbert Simons.

Er sei jederzeit bereit, seine Erfahrungen engagiert in Vereinen einzubringen. Daher nutze er die Zeit, sich intensiver mit der Forschung seiner Heimat zu beschäftigen, denn es gebe in den Archiven noch reichlich unentdecktes Material zu sichten und auszuwerten. „Ich möchte dann die Ergebnisse in Zukunft durch Veröffentlichungen der Nachwelt erhalten.“ Seit 1959 widmet Herbert Simons sich der Heimatgeschichte seines Geburtsortes Palenberg, seines späteren Wohnortes Frelenberg (heute Übach-Palenberg).

Müsste in Sachen „Heimat“ mehr getan, angepackt werden? Das Handeln, das Engagement für die Gesellschaft sei immer weniger geworden. „Insofern ja, was die Gesellschaft nicht leistet, kann der Staat sowieso nicht tun. In unserer Demokratie müssen alle Menschen ihren Beitrag leisten, wie wir gerade schmerzhaft erleben.“ Simons wünscht sich besonders von den jüngeren Menschen mehr Engagement. Vielleicht habe die Corona-Krise auch etwas Positives für ein neues „Wir-Gefühl.“ Die Heimat, in der wir leben, sei „schützenswert“.

Es soll auf keinen Fall nach Bevormundung klingen, aber als künftiger Preisträger wünsche er sich mehr Gelassenheit, Toleranz und die Erkenntnis eines jeden Einzelnen: die Gesellschaft bin ich, kann ich etwas tun? Für Herbert Simons ist die Auszeichnung nicht nur für Roetgen etwas Besonderes. „Ich denke, jede Kommune, Gemeinde oder Stadt, freut sich über alle Bürgerinnen und Bürger, die sich für die Gesellschaft engagieren.“ Er habe in vielen Jahren etliche Preisträger kennengelernt, arbeite heute noch mit ihnen zusammen. Informationsaustausch sei in der Forschungsarbeit unvermeidlich.

Er freut sich bereits auf die Verleihung des Rheinlandtalers und sagt: „Die findet dort statt, wo vor 60 Jahren alles begonnen hat. Am Montag, 24. August 2020, 17 Uhr, auf Schloss Zweibrüg-

gen, in meiner Heimatstadt Übach-Palenberg. Sie wurde von ursprünglich Ende März auf den 22. Juni verschoben und nun erneut vorerst auf den August.“

Ein Mann, der für die „Heimat“ lebt

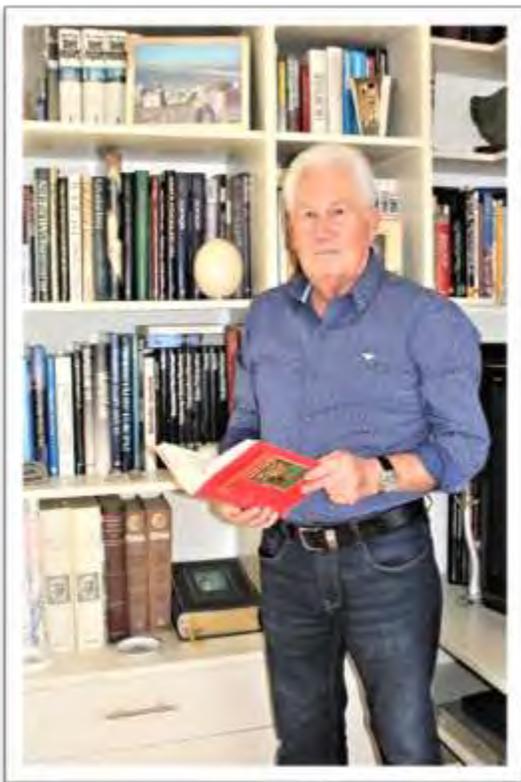
Seit 1959 widmet Herbert Simons sich der „Heimatgeschichte“ seines Geburtsortes Übach-Palenberg, seines späteren Wohnortes Frelenberg, er hielt zahlreiche Vorträge und leitete heimatkundliche Führungen, so über die Karlskapelle, die Zeche Carolus Magnus, die Stadtteile Palenberg und Zweibrüggen.

Sein erstes Buch erschien im Juni 1988: „Lebenserinnerungen Heinrich Lieck.“ 1991 war er Verfasser des Jubiläumsbuches „225 Jahre Schützenbruderschaft Frelenberg.“ Es folgten der Heimatkalender Kreis Heinsberg „570 Jahre Bersitten“; ein Buch über die Gewerkschaft Carolus Magnus mit Reinhold Esser, weitere Jubiläumsschriftchen (600 Jahre Schützen Frelenberg und Feuerwehr Frelenberg); das Jubiläumsbuch „100 Jahre der Kreiswerke Heinsberg“; Jubiläumsbuch „50 Jahre Stadt Übach-Palenberg“ und manch andere Publikation sowie Serien in unserer Zeitung kommen noch hinzu. Er war lange Zeit Pressesprecher bei den Kreiswerken Heinsberg.

Seit 2015 sind von ihm verschiedene Heimatbeiträge in den „Roetgener Blättern“ veröffentlicht worden. Er machte sich gezielt Gedanken über die **Wandlung des „Heimatbegriffes“**.

Seit 2008 Seniorenstudium an der RWTH Aachen, Mittelalterliche Geschichte (Professor Kerner, Professor Müller) und Benelux-Staaten (Professor Pohle). Mit Pohle arbeitet er gemeinsam an einem neuen Buch, wie er mir verriet.

Johann Gottfried von Herder habe „Heimat“ so formuliert: „Heimat ist da, wo man sich nicht erklären muss!“ Heimat sei immer auch mit Gefühlen verbunden. Sie sei das Umfeld, der Ort, mit dem wir uns identifizieren, wo wir aufgewachsen sind und heute leben, wo wir uns wohlfühlen in der Gesellschaft und dem Gemeinwesen integriert sind. Heimat unterliege immer einem ständigen Wandel. Die Heimat unserer Vorfahren sei nicht mehr identisch mit der heutigen. Heimat sei letztlich jedermanns individuelles Empfinden aus persönlichen Erlebnissen in der rastlosen Zeit/Welt.



Heimatgeschichte, Bücher, Vorträge gehören seit 60 Jahren zum täglichen Leben von Herbert Simons. Foto: Günther Sander

HeuGeVe-Nachrichten

Wegen der Corona-Krise müssen wir Euch mitteilen, dass auch unser diesjähriges **Monatstreffen im Mai 2020** erneut ausfallen muss. Wir hoffen aber, dass es bald wieder möglich sein wird, das normale „Vereinsleben“ erneut aufzunehmen.

Wie Sie an diesem RB-Heft sehen, werden wir die Edition, die Produktion und den Vertrieb unserer Roetgener Blätter weiter fortsetzen.

Leider muss auch unsere Exkursion in den Münsterwald, die wir für den 1. Mai geplant hatten, ebenfalls ausfallen. Sollte aber das Kontaktverbot im Mai gelockert werden, so werden wir einen Ersatztermin anbieten, den wir dann bekannt geben wollen.

Auch die Exkursion zum Kölner Dom, die für den 6. Mai geplant war, kann leider nicht stattfinden. Auch hier werden wir zu gegebener Zeit nach einem Ersatztermin suchen. Wir werden Euch rechtzeitig darüber informieren.

Es gibt aber auch Positives zu berichten: So hat uns die Sparkasse Aachen im März eine Spende von 500 € überwiesen. Wir bedanken uns dafür!

Seit dem 1. April 2020 haben wir im kath. Pfarrheim ein Büro gemietet. Bis jetzt war es nicht möglich, uns dort einmal zu treffen. Wir hoffen auf ein Ende der Kontaktsperre. Zumindest hat unser Kassierer Klaus Löhner die monatliche Mietzahlung eingerichtet.

Wie wir bereits in den April-RB berichteten, haben wir die Prozedur um die Restauration des Wegkreuzes an der Ecke Hauptstraße/Lammerskreuzstraße aufgenommen. Inzwischen hat die Denkmalschutzbehörde Vorschläge gemacht, die an den Steinmetz weitergeleitet wurden. Auch hier behindert uns das aktuelle Kontaktverbot

Die geplante Münsterwald-Exkursion am 1. Mai

Für all unsere Exkursionen gilt: Sie werden gründlich vorbereitet. So haben Dietmar Strupat, Manfred Proppert und Rolf Wilden das o.g. Unternehmen bereits am Jahresanfang schon einmal „probegelaufen“. Wir zeigen zwei Bilder:



Der frühe Bodennebel reißt auf.



Das Bild „macht Lust“ auf Waldwandern.

Blickpunkt



Erstes Spiel nach dem Krieg 1939/45: 1. Kurt Steffens,
2. Ferdinand Wolter, 3. Peter Deutz, 4. Arthur Barth, 5. Georg Krings
6. Adolf Herzwurm, 7. Erich Offermann, 8. Arthur Stollewerk,
9. Hubert Lux, 10. Josef Franken, 11. Walter Wilden
Vereine, TV Roetgen HeuGeVe: 23-146

Dieses Bild einer Handballmannschaft des TV Roetgen ist das erste, was wir aus der Nachkriegszeit haben: Am 30. Juni 1946 wurde es in Kalterherberg aufgenommen. Alle Akteure waren erst kürzlich aus dem Krieg heimgekehrt und sehnten sich offensichtlich nach Normalität; dazu gehörte natürlich auch das Vereinsleben. Sie trafen sich bereits am 13. Oktober 1945, 51 Jahre nach der Vereinsgründung, im Vereinslokal der Witwe Paul Vossel, um ihren Verein erneut zu gründen. Im Protokoll dieser Generalversammlung erfahren wir nicht nur die Namen der Akteure, sondern auch viel über die Umstände

in der damaligen Zeit: Diese Neugründung unterlag natürlich der Genehmigung der Militärregierung. Jedes Mitglied hatte umfangreiche Fragebogen auszufüllen und zu beantworten und es gab erhebliche Schwierigkeiten, den Verein wieder ins Leben zu rufen. Auch die äußeren Umstände waren alles andere als gut. So war z.B. die mühsam errichtete Turnhalle von der belgischen Besatzung belegt und die meisten Turngeräte waren kaputt; man musste sich wohl oder über zunächst mit Feldhandball begnügen.



Manfred Dunkel,
Geschäftstellenleiter



Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen
in Ihrer Sparkasse in Roetgen.



Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**